

## Geschichte der alten Orgel zu Brockwitz

Die Geschichte unserer Orgel ist natürlich verknüpft mit den Ereignissen um unsere Kirche.

Im Zuge des barocken Kirchenumbaus 1737 wurde in die Kirche eine neue Orgelempore eingebaut und eine neue Orgel in Auftrag gegeben. Gebaut wurde sie 1740 für 128 Taler und 8 Groschen von dem zu dieser Zeit in Meißen ansässigen Orgelbauer Johann Ernst Hähnel (1697 -1777).

Diese Orgel erhielt ein Gehäuse mit einem Drei-Felder-Prospekt im Rokokostil, heute noch zu erkennen an der farbigen Gestaltung. Sie hatte Schleifladen, eine Wellenbrettmechanik, 18 klingende Stimmen, Tremulant, Koppeln, Zimbelstern und Vogelstimme (ähnlich der Sonnenorgel in Görlitz).

1761 schlug der Blitz in den Kirchturm ein, wodurch auch die Orgel beschädigt wurde. Einige Brandspuren kann man noch heute am Glockenstuhl erkennen. Erst im Jahre 1789 erfolgte die Reparatur durch den Orgelbauer Johann Pfützner aus Meißen.

In den Jahren danach finden sich im Archiv nur spärliche Notizen zu den Ereignissen um die Orgel. Immerhin kann man den Rechnungsbüchern die stetige pünktliche Zahlung an die Calcanten (Bälgetreter) entnehmen.

In die Orgel wurden um 1875 durch den Orgelbauer Franz Emil Keller (Ostrau) zwei neue Orgelbälge eingebaut (ein Magazin- und ein Keilbalg) und die drei Pedalregister seitlich versetzt.

Um 1900 war die Orgel laut einem Schreiben des damaligen Pfarrers Otto Meier „nicht mehr reparierbar“. Nur den Prospekt fand man noch erhaltenswürdig. Die Kirchengemeinde entschloss sich zu einem Neubau und wandte sich im selben Jahr an mehrere Orgelbauunternehmen. Beauftragt wurde dann die Firma Julius Jahn & Sohn (Dresden). Man erwartete bei dem billigsten Angebot dieser Firma eine Orgel auf neuestem technischem Niveau, gefertigt mit den hochwertigsten Materialien. Das konnte nicht funktionieren.

Die Orgel wurde 1907 fertig gestellt. Sie bereitete von Anfang an Probleme, vor allem mit ihrem pneumatischen System. Außerdem wurde vertragswidrig vielfach minderwertiges Material verbaut (Zink statt Zinn). Bei der Orgelabnahme sind dem Sachverständigen leider diese Mängel nicht aufgefallen.

1917, im ersten Weltkrieg, mussten dann auch noch alle erhaltenen Pfeifen des alten Prospekts abgeliefert werden.

1927 erhielt die Orgel erstmals ein elektrisches Gebläse. 1934 wurde bei einer Durchsicht durch die Firma Jehmlich (Dresden) festgestellt, dass die Orgel räumlich so verbaut war, dass man zur Reparatur an viele Teile gar nicht herankam. So musste 1938 eine Generalinstandsetzung erfolgen. Dabei wurde, um Platz im engen Gehäuse zu gewinnen, ein neuer Spieltisch ca. zwei Meter entfernt aufgestellt. Die Probleme waren damit aber nicht gelöst.

Sein Gutachten zum Zustand der Orgel hat der Orgelsachverständige der Landeskirche Sachsen, Herr Kantor Gerdes, im Jahre 2002 mit folgender Bemerkung beendet: „Ich habe in meiner Dienstzeit jahrzehntelang mit leidenschaftlichem Eifer geübt. An dieser Orgel würde mir das binnen eines Monats für immer vergehen“.

## **Die Konzeption der neuen Orgel**

Der konzeptionelle Entwurf der neuen Orgel zielte auf einen zeitgenössischen Neubau hin. Zwar knüpften der Kern der Disposition und die Gliederung in zwei Manuale und Pedal an

das Konzept Johann Ernst Hähnel von 1740 an, aber auch Erweiterungen und sinnvolle Umbauten des letzten Jahrhunderts, besonders durch Julius Jahn, wurden einbezogen. So wurde z.B. das bisherige Gehäuse beibehalten, da der zentrale Prospekt von Hähnel wesentlich zum barocken Raumeindruck der Kirche beiträgt. Die späteren seitlichen Erweiterungen von Jahn treten optisch zurück und stören den Gesamteindruck nicht.

Die Orgel umfasst 18 Register. Der Tonumfang wurde gegenüber der alten Orgel auf das heute übliche erweitert. Das Instrument erhielt eine mechanische Ton- und Registertraktur, die auf leichte Ansprache und Geräuscharmut optimiert ist. Die Windversorgung erfolgt durch einen im Gehäuse liegenden, extra gekapselten Elektromotor über je einen Keilbalg für Haupt- und Oberwerk und einen Schwimmerbalg für das Pedal.

In ihrer klanglichen Gestalt steht die Orgel in der Tradition einer sächsischen Barockorgel, beschränkt sich aber nicht völlig auf diese Stilistik. Eine Einengung der zur Aufführung kommenden Werke auf bestimmte historische Epochen oder musikalische Gattungen ist so nicht gegeben. Die Orgel ist im Kammerton ( $a' = 440$  Hz) eingestimmt. Sie hat eine gleichstufige leicht modifizierte Temperierung. Diese Stimmung verbreitert noch einmal die musikalischen Einsatzmöglichkeiten, vor allem im Zusammenspiel mit Instrumentalisten.

Dieser musikalisch-funktionelle Gesichtspunkt überwog bei der Ausarbeitung der Konzeption über die historischen Aspekte, da diese Orgel nicht vordergründig ein konzertantes Instrument ist, sondern dem Gottesdienst mit all seiner Vielfalt an musikalischen Anforderungen – auch konzertanten - dienen sollte.

Im Februar 2006 wurde der Orgelbauvertrag mit der Fa. Ekkehart Groß, Waditz unterzeichnet, im selben Monat begannen die Arbeiten in der Orgelbauwerkstatt. Im Juni 2006 erfolgte der Abbau der alten Orgel, am 23. August 2006 begann der Aufbau der neuen Orgel, vom 25. September bis 22. Oktober wurde intoniert und am 31. Oktober 2006 konnte die Orgel festlich eingeweiht werden.

Über 45.000 Euro konnte die Kirchengemeinde an Spenden zusammentragen, ein Drittel der Baukosten! Seitdem erfreut die Orgel sowohl die Organisten als auch die Gemeinde!

## **Disposition der Groß-Orgel (2006)**

### **I Hauptwerk C – g<sup>3</sup>**

Bordun 16'

Prinzipal 8'

Rohrflöte 8'

Spitzflöte 4'

Oktave 4'

Quinte 2 2/3

Mixtur 3f

Vorabzug 2'

## **II Oberwerk C – g<sup>3</sup>**

Gedackt 8'

Salicional 8'

Rohrflöte 4'

Prinzipal 2'

Sesquialter 2f

Vorabzug Terz 1 3/5

Sifflet 1'

Oboe 8' (Übernahme aus Jahn-Orgel)

## **P Pedal C- f**

Subbaß 16' (Übernahme aus Jahn-Orgel)

Prinzipal 8' (Übernahme aus Jahn-Orgel)

Choralbaß 4f

Vorabzug 4'

Posaune 16'

Zimbelstern

Tremulant zum Oberwerk

Koppeln I/P II/P II/I